

## Bericht Nr. 2080 der Aufsichtskommission zum 137. Jahresbericht des Bürgerrates für das Jahr 2012

---

Dem Bürgergemeinderat zugestellt am 7. Juni 2013

In Erledigung ihres Auftrags gemäss § 12d Ziffer 2 der Gemeindeordnung legt die Aufsichtskommission (AK) dem Bürgergemeinderat (BGR) ihren Bericht zum 137. Jahresbericht des Bürger-rates (BR) für das Jahr 2012 vor.

Der Bericht ist in folgende Kapitel gegliedert:

1. Zusammensetzung und Arbeitsweise der Kommission
2. Besondere Feststellungen
  - 2.1 Strategieprozess
  - 2.2 Standards für die Rechnungslegung
  - 2.3 Systempflege
  - 2.4 Vermögensbewirtschaftung
  - 2.5 Liegenschaftsunterhalt
3. Bemerkungen und Ergänzungen zum Jahresbericht durch die AK
  - 3.1 Zentrale Dienste
  - 3.2 Christoph Merian Stiftung
4. Bemerkungen und Ergänzungen zum Jahresbericht durch die Sachkommissionen
  - 4.1 Bürgerspital
  - 4.2 Waisenhaus
5. Antrag

### 1. Zusammensetzung und Arbeitsweise der Kommission

Die Aufsichtskommission setzte sich ab wie folgt zusammen:

Dr. Markus Grolimund, Präsident	FDP
Jan Goepfert	SP
Rolf Keller	SP
Marcel Rünzi	CVP
Prof. Dr. Jürg Stöcklin	GB
Joël Thüring	SVP
Dr. Dieter Werthemann	GLP

Mit der Berichterstattung über die einzelnen Institutionen der Bürgergemeinde und über die Christoph Merian Stiftung wurden die nachfolgenden Delegationen betraut:

- Bürgerspital Sachkommission Bürgerspital
- Waisenhaus: Sachkommission Waisenhaus
- Zentrale Dienste Dieter Werthemann, Rolf Keller, Jürg Stöcklin
- Christoph Merian Stiftung: Marcel Rünzi, Jan Goepfert, Joël Thüring

Die Aufsichtskommission (AK) hat im Verlauf des Berichtsjahres (2012) insgesamt zehn Sitzungen abgehalten. In einem intensiven Prozess wurden im Berichtsjahr die Lohnbereiche überprüft. Die AK hat die vorgesehenen Anpassungen in mehreren Sitzungen ausführlich diskutiert. Zusätzlich wurden zu diesem Thema zwei Hearings mit den Personalverantwortlichen der Bürgergemeinde durchgeführt. Zur Prüfung des Verwaltungsberichtes 2012 sowie weiterer Traktanden waren im 2013 bis heute zusätzlich vier Sitzungen nötig. Ihren Institutionenbesuch stattete die AK im Berichtsjahr der Reha Chrischona ab.

Das Protokoll besorgte Karin Senn von den Zentralen Diensten. Für die zuverlässige Protokollführung sei der Verfasserin der beste Dank ausgesprochen. Speziell möchte die Kommission Frau Senn für ihre sorgfältige und kompetente Unterstützung in der Vor- und Nachbereitung der Kommissionsgeschäfte danken.

## **2. Besondere Feststellungen**

### **2.1 Strategieprozess**

Der Bürgerrat hat im Berichtsjahr die Vorbereitungen dafür getroffen, dass der Strategieprozess erneut aufgenommen werden kann. Es wurde eine Begleitgruppe aus Parlamentarierinnen und Parlamentariern gebildet; damit wird dem Anliegen des frühen Einbezugs des Parlaments Rechnung getragen. Mit dem zweiten Anlauf verbindet die AK insbesondere die Erwartung, dass nun die Inhalte (nicht nur Strukturen) in diesem Prozess im Vordergrund stehen werden.

### **2.2 Standards für die Rechnungslegung**

Zur Verbesserung der Transparenz und Vergleichbarkeit empfiehlt die AK die Einführung von modernen Rechnungslegungsstandards für die Zentralen Dienste (vgl. nachfolgend Ziff. 3.1).

### **2.3 Systempflege**

In einem umfangreichen Projekt wurde im Berichtsjahr das Lohnsystem überarbeitet. Kern des Lohnsystems bilden die Musterfunktionen. Jede Musterfunktion ist einem Lohnbereich (auch Lohnband) zugeordnet. Über die Musterfunktionen und die Zuweisung aller Stellen in die Musterfunktionen entscheidet die Exekutive, die Veränderung der Lohnbereiche und die Schaffung neuer Lohnbereiche liegt dagegen in der Legislativkompetenz. Mit Wirkung per Januar 2013 konnte im Dezember des Berichtsjahrs das neue Lohnsystem für die Bürgergemeinde verabschiedet werden. Mit der Genehmigung der Anpassung der Lohnbereiche hat das Parlament auf Empfehlung der AK den Auftrag verbunden, das Lohnsystem künftig periodisch hinsichtlich notwendiger Anpassungen zu überprüfen und dem Parlament im Rahmen der jeweiligen Lohnrunde zu berichten. Die AK verbindet mit diesem Vorgehen die Erwartung, dass mit laufenden kleineren Anpassungen vermieden werden kann, dass über die Jahre hinweg Verzerrungen im Funktionenvergleich entstehen.

### **2.4 Vermögensbewirtschaftung**

Die Vermögensbewirtschaftung der Bürgergemeinde ist gut. Die Anlagen sind eher konservativ und auf Langfristigkeit ausgelegt; dies ist im Hinblick darauf, dass die Bürgergemeinde über kein Steuersubstrat verfügt, richtig. Insbesondere die Investitionen im Liegenschaftsbereich erweisen sich in der gegenwärtigen Situation als Anlagen mit angemessenem Ertrag und überschaubarem Risiko.

## **2.5 Liegenschaftsunterhalt**

Wie bereits im letzten Bericht betont, ist es der AK ein wichtiges Anliegen, dass bei der Liegenschaftsbewirtschaftung der Zentralen Dienste und in der Bürgergemeinde insgesamt auf eine möglichst effiziente, umweltschonende und wirtschaftliche Verwendung von Energie geachtet wird. Die AK hat darum bereits im Vorjahresbericht empfohlen, das Immobilienportefeuille im Hinblick auf eine nachhaltige Energiebewirtschaftung zu evaluieren und die Möglichkeiten für Solaranlagen abzuklären. Die Thematik soll auch über das Berichtsjahr hinaus weiterverfolgt werden.

## **3. Bemerkungen und Ergänzungen zum Jahresbericht durch die AK**

### **3.1 Zentrale Dienste**

#### ***Einbürgerungen***

Im Berichtsjahr wurde die Kompetenz für Einbürgerungsentscheide für alle Einbürgerungen sowohl im Kanton als auch in der Bürgergemeinde von der Legislative auf die Exekutive übertragen.

Vor wenigen Jahren dauerte dieses Verfahren noch bis zu drei Jahren. Heute sind es noch zirka zwei Jahre. Die AK begrüsst diesen Fortschritt, erwartet aber, dass in Zusammenarbeit mit dem Kanton und allenfalls auch dem Bund diese Dauer durch Prozessoptimierungen noch weiter verkürzt werden kann.

Die AK nimmt ausserdem zur Kenntnis, dass die Zahl an Einbürgerungsgesuchen wieder in einem Mass zugenommen hat, welches einen ordentlichen und kostendeckenden Betrieb dieses Aufgabengebiets erlaubt (im Berichtsjahr 515 behandelte Gesuche ausländischer Bewerber; Vorjahr 371).

#### ***Liegenschaften***

Mit 40,2 Mio. haben die Liegenschaften der Bürgergemeinde den grössten Anteil (zwei Drittel) am Vermögen der Bürgergemeinde. Durch den Ankauf der Liegenschaft Breisacherstrasse 95 steigerte sich dieser Anteil um 7,4 Mio., was etwa einem Zuwachs von 22% entspricht. Entsprechend wuchs auf der Passivseite der Bilanz der Anteil der Hypotheken um 6,5 Mio. Die Mieterträge konnten dadurch von 3,90 auf 4,45 Mio. (+14%) gesteigert werden. Obwohl beim Ankauf der neuen Liegenschaft auch Eigenkapital eingeflossen ist, wuchs bezogen auf das ganze Immobilienportfolio im Finanzvermögen der Anteil von Hypotheken von 27% auf 38%, was immer noch als sehr konservativ angesehen werden kann. Diese Strategie der Ertragsoptimierung durch den Kauf von Liegenschaften während einer Tiefzinsperiode beurteilt die AK als richtig, zumal die Bürgergemeinde über kein Steuersubstrat verfügt.

#### ***Rechnungslegung***

Nicht nur private, sondern auch öffentliche Institutionen passen sich der Anforderung hin zu modernen Standards der Rechnungslegung an, um damit Transparenz und Vergleichbarkeit zu verbessern. Auch der Kanton hat mit seinem neuen Finanzhaushaltgesetz und der Einführung von HRM2 (Harmonisiertes Rechnungsmodell öffentlicher Sektor) einen grossen Schritt in Richtung IPSAS (International Public Sector Accounting Standards) gemacht. Die AK erwartet, dass sich der Bürgerrat für die Zukunft Gedanken in Richtung einer moderneren Rechnungslegung macht.

#### ***Stiftungen***

Bei den Stiftungen interessiert primär, ob sie ihrem Stiftungszweck durch geeignete Vergabungen nachkommen können, und in welchem Verhältnis die Verwaltungskosten zum Ertrag und zu den

zweckbestimmten Vergabungen stehen. Die AK begrüsst die Schaffung des «Allgemeinen Wohlfahrtsfonds», in den bereits Zuwendungen ohne Zweckbindung sowie mehrere kleinere Stiftungen eingebracht wurden. Der «Allgemeine Wohlfahrtsfonds» könnte auch zu einem Pool werden für Stiftungen, denen es durch ein begrenztes Vermögen oder durch eine obsolet gewordene Zweckbindung nicht möglich ist, namhafte Vergabungen auszurichten.

Die Relation von Verwaltungskosten, Vermögenserträgen und Vergabungen der Stiftungen ist für die AK nicht leicht nachvollziehbar, einerseits weil die Berechnung der Vermögenserträge auch die nicht realisierten Erträge enthält (Buchgewinne bzw. -verluste), andererseits weil die Verwaltungsaufwendungen für stiftungseigene Liegenschaften im Gegensatz zu den Erträgen dieser Liegenschaften nicht gesondert betrachtet werden. Die Verwaltungskosten der Liegenschaften (die auf der Ertragsseite durch Mieteinnahmen kompensiert werden) belaufen sich auf rund CHF 100'000. Die restlichen Verwaltungskosten setzen sich vorwiegend aus Bankspesen für die Vermögensverwaltung (rund CHF 84'000) und internen Verrechnungen zusammen. Die AK begrüsst, dass die Anlagestrategie angepasst wurde, um die Bankspesen weiter zu reduzieren.

### **3.2 Christoph Merian Stiftung**

#### ***Ertrag und Mittelverwendung***

Im Berichtsjahr wurden dank der guten Börsenentwicklung CHF 8'088'000 Einlagen in die Rückstellungen getätigt (Vorjahr 1'605'869). Der Jahresgewinn liegt mit CHF 11'940'837 im Rahmen des Vorjahres (11.8 Mio.). Die ausgeglichene Ertragslage wird durch eine sorgfältige Austarierung bei der Bildung von Rücklagen und der Auflösung von Reserven ermöglicht und so eine wiederkehrende und stabile Ausschüttung des Jahresgewinns gewährleistet. Der Jahresgewinn liegt seit einigen Jahren in einer Grössenordnung um CHF 11 Mio. Davon stehen der Einwohnergemeinde (Kanton) und der Bürgergemeinde je 45 % zur Verfügung, während 10% der CMS für betriebseigene Zwecke, primär für die Liegenschaftsbewirtschaftung und für eigene Projekte zur Verfügung stehen. Mit Hinweis auf ihren letztjährigen Bericht wird sich die AK dem Thema „Liegenschaftsbericht“ im laufenden Jahr speziell annehmen.

Die Bürgergemeinderat entscheidet über die Verwendung des Anteils der Bürgergemeinde. In den drei Produktgruppen *Soziales, Natur und Umwelt, Städtische Kultur*, können jährlich rund 4.5 Mio. verteilt werden. Während der Bürgergemeinderat die finanzielle Zuordnung zu den Produktgruppen bewilligt und deren Einhaltung überwacht, liegt die Zuständigkeit für die Abschlüsse und die Überwachung der mehrjährigen Leistungsvereinbarungen mit den Institutionen in der Hand des Bürgerrates.

Die Christoph Merian Stiftung ist unabhängig, untersteht aber der Oberaufsicht der Bürgergemeinde der Stadt Basel. Die Basis für ihre Aktivitäten ist das Vermögen, das ihr von Christoph und Margaretha Merian-Burckhardt vermacht wurde. Ausschliesslich der Ertrag wird für die vielfältigen Aktivitäten der Stiftung eingesetzt, das Stiftungskapital muss erhalten bleiben. Das Testament verpflichtet die Christoph Merian Stiftung, ihre Tätigkeit auf die Stadt Basel zu beschränken.

#### ***Abgrenzung zu Aufgaben der Einwohnergemeinde (Kanton)***

Alle laufenden Projekte werden periodisch einer Evaluation unterzogen. Bis zu einer Beitragsgrösse von CHF 5'000 erfolgt diese Prüfung CMS-intern, darüber hinaus im Fünfjahreszyklus durch eine externe Evaluation. Dabei werden mit den Leistungsbezügern Gespräche über die Mittelverwendung geführt und so sichergestellt, dass die entrichteten Beiträge aus der Intrade der Bürgergemeinde im Kontext zu den Leistungen des Kantons das Kriterium sinnvoller und ergänzender Nischenangebote erfüllen. Die Abgrenzung zwischen staatlichen Aufgaben und sinnvollen

Ergänzungen durch Beiträge aus der Intrade der Bürgergemeinde bedarf oft des Fingerspitzen-gefühls.

Dank guter Zusammenarbeit zwischen Kanton und CMS konnten mehrere Sammlungen bekannter Basler Fotografen für die Nachwelt gerettet werden (Sammlungen Möschlin, Jeck...). Die wertvollen Zeitdokumente aus dem letzten Jahrhundert sind archiviert und dokumentiert. Sie sind der Öffentlichkeit zugänglich. Damit erhält Basel eine historische Fotosammlung, die über die Grenzen von Basel hinaus Beachtung erhalten wird. Dieser Beitrag aus der Produktegruppe *Städtische Kultur* verdient es, als wertvolle nachhaltige Investition gewürdigt zu werden.

Als gelungenes Nischenprojekt verdient das Projekt *Hintergarten* im Gundeli Beachtung. An der Solothurnerstrasse 78 können Kinder gefahrlos spielen und auf dem ehemaligen Betriebsareal einer Gärtnerei die Natur erleben. Im dicht besiedelten Umfeld bietet diese Oase einen wichtigen Freiraum für Kinder.

### ***Dreispitz-Areal***

Das Baurechtsland der Stiftung, das sich im Süden der Stadt Basel befindet, wird gegenwärtig einer Neuordnung unterworfen. Das Gewerbe- und Industriegebiet soll in eine gemischte Zone von Arbeit, Wohnen und Kultur transformiert werden. Die Arbeiten, an denen die Gemeinde Münchenstein, die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft und die Stiftung beteiligt sind, kommen gut voran. Im September 2013 kann mit der Auflage der neuen Quartier- und Bebauungspläne für das rund 50 Hektaren grosse Gelände gerechnet werden. Diese Pläne sollen im Jahre 2014 in Rechtskraft treten. Damit tritt das für Basel bedeutende Stadtentwicklungsprojekt in die entscheidende Realisierungsphase.

### ***Rückstellungen betreffend Anteil Bürgergemeinde am Ertrag der Christoph Merian Stiftung***

Jahresbericht und Jahresrechnung der Stiftung listen im Detail auf, an welche Institutionen die Auszahlungen erfolgen und wer die Beträge erhält. Auffallend ist der Betrag von rund CHF 2,5 Mio nicht verwendeter Gewinnanteile. Die AK wird sich dieser Thematik im Rahmen der Controllingberichte vertiefter annehmen.

### ***Erfolgsrechnung: Ausserordentlicher Erfolg***

Im Zusammenhang mit der Auflösung des Transitlagers im Vorjahr entstand ein ausserordentlicher und betriebsfremder Erfolg von CHF 614'913, der sich im Berichtsjahr nicht wiederholen konnte, was zu einem Ergebnis von -26'364 geführt hat.

## **4. Bemerkungen und Ergänzungen zum Jahresbericht durch die Sachkommissionen**

### **4.1 Bürgerspital**

#### ***Einleitung***

Das Bürgerspital steht mit seinen Betrieben in einem echten Wettbewerb. Es muss sich mit seinen verschiedenen Angeboten auf dem Markt behaupten. Das Jahresergebnis belegt, dass im Berichtsjahr 2012 sehr gut gearbeitet wurde. Gegenüber den budgetierten CHF 2.7 Mio. resultiert ein Unternehmensergebnis von CHF 3'417'357. Dieses Resultat darf uns freuen, präsentiert sich doch das Bürgerspital als solides und finanziell gefestigtes Unternehmen. Zum Erfolg haben alle im Bürgerspital Beschäftigten mit ihrer Sorgfalt und Umsicht in der täglichen Arbeit beigetragen. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Leitungen der Institutionen und der Geschäftsleitung sei an dieser Stelle ein hoch verdientes Lob ausgesprochen. Auch wenn wir auf das Bürgerspital stolz

sein dürfen, darf nicht ausgeblendet werden, dass es grossen Anstrengungen bedarf, die gesetzten hohen Ziele auch künftig zu erreichen. In besonderem Masse gilt dies für die Reha Chrischona, die sich einem verschärften Wettbewerb zu stellen hat.

Mit einem Jahresergebnis von CHF 3.4 Mio. wurde das vorjährige Ergebnis um CHF 0.7 Mio. übertroffen. Bereits 2011 lag der Jahresgewinn mit CHF 2.7 Mio. um CHF 0.7 Mio. über dem Vorjahresergebnis 2010.

### **Produktgruppe 1: Medizinische Rehabilitation**

Die guten Rückmeldungen der Patientinnen und Patienten aus der Onkologischen Rehabilitation dürfen uns zuversichtlich stimmen. Offenbar besetzt die Reha Chrischona mit ihrer seit anderthalb Jahren angebotenen onkologischen Rehabilitation eine Nische im Gesundheitswesen der Nordwestschweiz. Zur bewährten und gefestigten Angebotspalette in der muskuloskelettalen, internistischen Rehabilitation ergänzt die Reha Chrischona mit der onkologischen Rehabilitation die qualitativ hochwertigen medizinischen Leistungen. Es ist zu wünschen, dass sich das neue Angebot im Gesundheitswesen bald zu einem kräftigen Standbein entwickelt.

Die Reha Chrischona erfüllt im Berichtsjahr die gesetzten Zielvorgaben mehrheitlich.

Die Bettenbelegung verfehlt mit 87.4% den geplanten Sollwert von 92.3% deutlich. Sie ist auf die rückläufige Entwicklung von Pflagetagen bei Patientinnen und Patienten mit einer Halbprivat- und Privatversicherung zurück zu führen - eine allgemein erkennbare Tendenz im Spitalwesen. Die Anzahl Pflagetage der allgemein Versicherten liegt dagegen im Rahmen des Vorjahres. Der Zufriedenheitsgrad der Patientinnen und Patienten liegt mit 83.3% deutlich über dem Soll-Wert von 75%. Nicht ganz erreicht wurde die Soll-Vorgabe mit Wortlaut: *die behandelten Patienten verlassen die Klinik mit einem besseren Wert*. Gegenüber der Vorgabe von 92% lag der erreichte Wert bei 90.5%. Da viele der Patientinnen und Patienten mit komplexen Behandlungssituationen in die Rehabilitation kommen und auf Grund der Abrechnung nach Fallpauschalen in den Akutspitalern tendenziell früher eintreten, lässt sich der gesetzte Soll-Wert nur schwer erreichen.

Die im Globalbudget 2011 - 2013 ausgewiesene Defizitdeckung von CHF 250'000, finanziert aus dem Zufluss aus dem Vermögensertrag, musste erstmal seit langem nicht voll, sondern lediglich rund zur Hälfte, mit CHF 125'539 beansprucht werden.

### **Produktgruppe 2: Betreutes Wohnen**

#### *Stationäre Betreuung von Betagten:*

Der Führung von Alters- und Pflegeheimen kommt dem Bürgerspital als grösstem Anbieter des Kantons hohe Bedeutung zu. Der Auslastungsgrad der angebotenen Plätze überschritt mit 98.1% den Sollwert (98%) leicht. Ein sehr respektabler Wert, da vorderhand noch immer Mehrbettzimmer angeboten werden - die nach Aufhebung des Lindenhofs und des Sonnenrains teils aufgehoben werden können. Mit 75% (Soll 70%) bewegt sich die Zufriedenheitsrate unter den Bewohnerinnen und Bewohnern im Rahmen der Vorjahre.

Die Bauarbeiten beim Alterszentrum Burgfelderhof verlaufen termingemäss. Der im Rohbau fertige Baukubus bildet eine weitere Dominante auf dem Areal Burgfelderhof. Ab Frühjahr 2014 stehen 113 neue Plätze zur Verfügung. Unter Berücksichtigung der entfallenden Plätze im Sonnenrain und Lindenhof ergibt sich eine Nettozunahme von 29 Plätzen.

#### *Tagesbetreuung, Wohnen für Menschen mit einer IV-Rente und Wohnen für Menschen mit einer IV-Massnahme:*

Die gesetzten Ziele wurden erreicht und teilweise deutlich übertroffen, dies bezüglich Belegung und der Zufriedenheit.

### **Produktegruppe 3: Arbeit und Integration**

Die Belegungstage für *Eingliederungsmassnahmen beruflicher Art* liegen mit 62.8% deutlich unter dem Soll-Wert von 70%. Die Invalidenversicherung reduzierte die Kostengutsprachen und verlegt sich zunehmend auf neue Angebote, wie Coaching und Massnahmen im ersten Arbeitsmarkt. Das Bürgerspital passt sich der geänderten Strategie der Invalidenversicherung an und richtet ihre Angebote danach aus.

Die Ergebnisse bei der *Arbeit für Menschen mit einer IV-Rente* liegen im Rahmen der Soll-Vorgaben.

Bei *Berufliche Abklärung / Wiedereingliederung (BEFAS)* werden die Anforderungen der Auftraggeber überschritten und damit erfüllt. Die Belegung lag mit 98.5% über dem Soll-Werte von 90%.

Zum Schluss gedenken wir der Statthalterin des Leitungsausschusses, Bürgerrätin Sonja Kaiser-Tosin, die vergangenen Januar, am Tag des Vogel Gryff, unerwartet verstorben ist. Ihr Engagement für das Bürgerspital halten wir in Ehren.

### **4.2 Waisenhaus**

Die Sachkommission Waisenhaus hat sich an ihrer Sitzung vom 22. April 2013 den Jahresbericht 2012 des Waisenhauses einlässlich vorstellen und erklären lassen. Das Waisenhausteam hat auch letztes Jahr wieder eindrücklich bewiesen, mit wie viel Einsatz, Leistungsbereitschaft und Erfolg es seine Aufgaben erfüllt. Die Sachkommission verdankt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ihre grosse Leistung und speziell Direktor Uli Hammler und seinem gesamten Leitungsteam ihre umsichtige und wertvolle Führungsarbeit.

Von den Produktegruppen sei besonders auf die Produktegruppe 1 „Pädagogik – Heim“ hingewiesen. Die Auslastung konnte deutlich übertroffen werden. Zudem fällt auch qualitativ die Beurteilung durch die Fachstelle Jugendhilfe sehr positiv aus. Die Zielsetzungen in allen Produktegruppen konnten erreicht oder übertroffen werden.

Das Waisenhaus kann nicht nur eine sehr gute Erfüllung seiner Kernaufgaben aufweisen, es ist auch mit vielen Anlässen in der Öffentlichkeit präsent. Es erzeugt damit für das Waisenhaus selbst und für die Institution Bürgergemeinde generell viel Wohlwollen und Anerkennung.

## **5. Antrag**

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beantragt die Aufsichtskommission dem Bürgergemeinderat, den 137. Jahresbericht des Bürgerrates über das Jahr 2012 zu genehmigen sowie vom Jahresbericht und der Jahresrechnung 2012 der Christoph Merian Stiftung Kenntnis zu nehmen.

Namens der Aufsichtskommission  
Der Präsident: Dr. Markus Grolimund

27. Mai 2013